

Namibia, Cholerabekämpfung durch hygienische Toiletten

Ein Projekt von grupo sofonias

Projektkosten

Fr. 75'000

Beitrag der Stadt Zürich
aus dem Entwicklungshilfekredit 2007

Fr. 50'000



Angaben zu Namibia

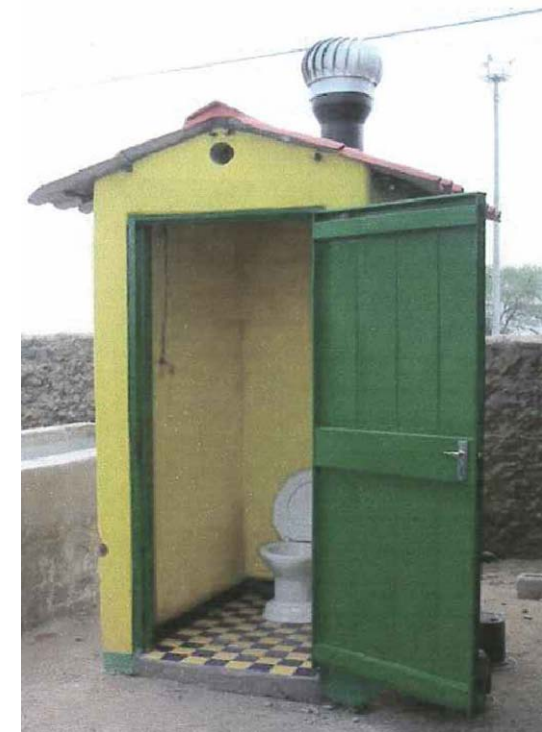
(aus dem Weltentwicklungsbericht 2007 der Weltbank in Washington/USA)

Fläche in km ²	824'000
Bevölkerung in Mio.	2
BNE* in US\$ pro Kopf und Jahr	2'990

*BNE = Bruttonationaleinkommen



Obwohl Namibia im Süden des Landes über grosse Diamantvorkommen verfügt, ist es eines der ärmsten Länder in Afrika. Namibia ist ein trockenes Land mit Sandwüsten. In den halbstädtischen Gebieten ist das Wasser knapp und sehr teuer, durch fortschreitende Wüstenbildung wird es wohl noch teurer werden. Wassertoiletten sind deshalb aus wirtschaftlicher und ökologischer Sicht falsch, Sickergruben im Unterhalt sehr teuer und Latrinen werden in dicht besiedelten Slums nicht bewilligt. Otji-Toiletten sind Trockentoiletten, verfügen über eine Lüftung, sind hygienisch einwandfrei und benutzerfreundlich. Die Ministerien unterstützen die Squatterfamilien beim Kauf einer Toilette, um die Cholera und den chronischen Wassermangel zu bekämpfen. Das Projekt unterstützt die Kleinunternehmer, welche die Toilettenproduktion im Modulbau herstellen. Dadurch entstehen rund 100 Arbeitsplätze. Die bereits bestehende Werkstatt wird ausgebaut, es werden zusätzliche Werkzeuge und Baukastenteile angeschafft, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Gleichzeitig werden neue Facharbeiter und Handlanger ausgebildet.



Fotos: grupo sofonias

El Salvador, Durchsetzung der Arbeitsgesetze für Frauen

Ein Projekt von Brücke – Le Pont

Projektkosten

Fr. 55'000

**Beitrag der Stadt Zürich
aus dem Entwicklungshilfe-
kredit 2007**

Fr. 40'000



Angaben zu El Salvador

(aus dem Weltentwicklungsbericht 2007
der Weltbank in Washington/USA)

Fläche in km ²	21'000
Bevölkerung in Mio.	7
BNE* in US\$ pro Kopf und Jahr	2'450

*BNE = Bruttonationaleinkommen



Fotos: Las Méridas, eine Partnerorganisation von Brücke – Le pont

In den Freihandelszonen in El Salvador sind rund 240 Fabrikationsbetriebe tätig, die Maquilas genannt werden. Die geltenden Arbeitsgesetze werden in den Maquilas meist nicht eingehalten, so dass die Beschäftigten, von denen über 80 Prozent Frauen sind, schamlos ausgebeutet werden. Unbezahlte obligatorische Überstunden, katastrophale Arbeitsplatzbedingungen und Löhne, die unter den Lebenshaltungskosten liegen, sind die Regel. Rund 1200 Arbeiterinnen aus Maquila-Betrieben und 1500 Arbeiterinnen aus anderen Beschäftigungsbereichen im formellen Sektor erhalten juristische Unterstützung bei Arbeitsrechtsverletzungen, Begleitung bei Schlichtungsverhandlungen mit dem Arbeitgeber usw. Zugleich werden Firmeninspektorinnen des Arbeitsministeriums weitergebildet, Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit geleistet.

